

14.12.23: Rede zum Haushalt 2024

Sehr geehrte Frau Bürgermeisterin, sehr geehrte Mitglieder der Verwaltung, liebe Kolleginnen und Kollegen, liebe Zuhörerinnen und Zuhörer, liebe Vertreter der lokalen Presse,

Als ich 2020 das erste Mal hier stand, dachte ich, die größte Herausforderung sei für uns der vernachlässigte Klimaschutz und hier würde in Zukunft viel mehr Geld in die Hände genommen werden müssen. 2021 dachte ich, Corona stellt alles in den Schatten. Gewerbe/Industrie, Gastronomie, Einzelhandel- eigentlich alle steckten in finanziellen Nöten und suchten Unterstützung. 2022 habe ich an dieser Stelle vom Krieg in Europa gesprochen und habe mir seinerzeit nichts Schlimmeres vorstellen können. Klar, dass jeder verfügbare Euro in die Versorgung der hier ankommenden Geflüchteten zu stecken war. Dieses Jahr im November 2023 machte ich mir Sorgen um den Frieden in der Welt und wie sich Krieg und Terror zukünftig noch auf unser Leben auswirken werden...

Was habt ihr hier eigentlich früher so gesprochen, als noch nicht Jahr für Jahr eine existenzbedrohende Krise die nächste jagte und sie nahtlos ablöste, ohne dass die vorherige bewältigt worden wäre? ...

Das muss so entspannend gewesen sein! „Wir finden, im Stellenplan sind drei Stellen zu viel!/ Diese Baumaßnahme ist uns ein bisschen zu teuer.“ Wie war das so, als man noch nicht so sehr überlegen und streiten musste, *ob* man eine Maßnahme umsetzt, sondern eigentlich nur wann und in welcher Qualität?

Ich will gar nicht dran denken, was nächstes Jahr an dieser Stelle sein wird. Wie instabil werden die Krise in Nah-Ost, der Rechtsruck und die Haushaltsspannen der Bundesregierung unsere Gesellschaft, unsere finanzielle Lage machen?

Ich habe wie die letzten Jahre wieder den HH-Entwurf und die Budgets daraufhin durchforstet, wo man noch die ein oder andere

Summe zu hoch angesetzt haben könnte, ob Ziele und Kennzahlen noch passen und in welchem Verhältnis Einnahmen und Ausgaben der Stadt zueinander stehen.

Und ich denke, nicht nur eine Mathe-Null wie mich, haben die Zahlen dieses Jahr ganz schwindelig gemacht. 71 Millionen Euro Defizit bis 2027, hohe Belastung durch Zinsen, viele Projekte werden teurer als zunächst angesetzt, Kredite für die Liquidität, die bisher vermieden werden konnten, werden immer wahrscheinlicher, ein Defizit von über 15 Millionen im Jahr 2024. ... das sind düstere Aussichten. Aber wo Schatten ist, da muss es auch Licht geben.

So sind mir beim Sinnieren über die Haushaltssituation 3 Lichter aufgegangen.

1. Wir werden auch die nächsten Jahre immer mehr Geld brauchen als wir haben. Die Krisen prasseln auf uns ein und manchmal werden wir vom Land in diesem Regen stehen gelassen werden. Daher müssen wir über eigene Wege zu soliden Finanzen gelangen und über mehr Werte verfügen. Mehr Flächen (d.h. Flächen ankaufen und halten, nicht mehr verkaufen sondern verpachten), mehr Wohngebäude (insbesondere solche, wo sich auch Einkommensschwächere, Azubis oder Rentner*innen die Miete leisten können), mehr Humankapital (also richtig gute motivierte Leute einstellen und auf die richtigen Positionen setzen, so wie Frau Mittmann, auf dass sie mit frischem Blick und neuen Ideen effizientere Lösungen finden). Insgesamt: mehr Investitionen, die sich lohnen. Im nächsten Jahr fangen wir mit den Maßnahmen des Masterplans Mobilität an, der von einigen hier im Raum bis zuletzt vehement bekämpft wurde. Er wird jedoch langfristig die Attraktivität und Qualität unserer Stadt steigern (und so Menschen mitsamt Geldbeutel anlocken) und gleichzeitig seinen Beitrag zum Klimaschutz leisten.

2. Bildung, soziale Einrichtungen und Versorgung Bedürftiger: hier muss der Fokus liegen. Es wird immer mehr Kinder, Jugendliche,

Frauen (und Männer), Obdachlose und Geflüchtete bei uns geben, die Hilfe brauchen. Diese Hilfe ist teuer (z.B. stationäre Unterbringung von Jugendlichen, angemietete Objekte für Flüchtlinge, Betreuung von Obdachlosenunterkünften etc). Krisen, Unsicherheit und Schicksalsschläge führen dazu, dass immer mehr Menschen nicht wissen, wohin mit sich und über langwierige, mühsame und teure Wege erst ertüchtigt werden müssen, ihr Leben erfolgreich zu bestreiten. Damit meine ich Coesfelder Mitbürger*innen genauso wie alle, die zu uns flüchten. Mit Prävention und Stärkung der hier aktiven Einrichtungen können wir Probleme abfedern, den Betroffenen nachhaltig helfen und die finanzielle Belastung in diesen Budgets langfristig vielleicht etwas eindämmen. Jedoch mache ich mir wenig Illusionen: Junge Menschen, alte Menschen, Menschen in Notlagen-sie werden unfreiwillig immer mehr von unserem (städtischen) Geld brauchen. Die Kapazitäten, die wir hierfür schaffen müssen, sollten jedoch nicht die zukünftigen Coesfelder*innen ausbaden müssen. Jetzt den Klimaschutz oder Klimafolgenanpassung aufzuschieben und zu vernachlässigen (mit lächerlichen 25.000 Euro abzuspeisen), schafft uns die Probleme nicht vom Hals, sondern zieht im Gegenteil die Schlinge nur noch enger zu. Von einem Klima, wie wir es hier in Coesfeld kennen, hängt alles ab: Gesundheit der Menschen, Sicherheit, Ernte, Industrie, Tourismus, Biodiversität, Demokratie, Zufriedenheit und Frieden. Jeder Euro, den wir in den Klimaschutz stecken, ist ein Commitment, ein Versprechen an alle, die jetzt noch mit Kinderaugen zu uns aufschauen: Wir denken nicht nur an unsere eigene Haut! Wir tun, was uns möglich ist für die, deren Zukunft länger ist als unsere.

Und 3. Wenn das Ganze funktionieren soll, müssen wir uns, noch häufiger fragen, wo wir uns von wünschenswerten Standards verabschieden und auf notwendige Standards reduzieren können, zugunsten von Menschen, denen es wahrscheinlich schon immer schlechter ging, aktuell schlechter geht und vielleicht auch immer schlechter gehen wird als uns und zugunsten von Menschen, die noch gar nicht geboren sind.

Und damit meine ich nicht nur uns hier im Stadtrat, die das Privileg besitzen für oder gegen ein Bauprojekt, eine Weihnachtsbeleuchtung, eine Grünpflegemaßnahme oder eine Straßengestaltung stimmen zu dürfen, sondern alle Coesfelder*innen, die durch die Brille des bisherigen Wohlstands und gewohnten Komforts auf die städtischen Ausgaben schauen und verlangen, dass es immer so weiter geht. Es kann so nicht weitergehen.

Unsere Kämmerin Christin Mittmann gehört zu denjenigen wenigen Personen in diesem Raum, denen ich am allermeisten glaube, wenn es darum geht, einen nachhaltigen, generationengerechten Haushalt aufzustellen, der auch eure Kinder und Enkelkinder im Blick hat. Der von ihr und ihrem Team eingeschlagene Weg hat bereits erste Früchte getragen. Wir sollten gut auf sie aufpassen, denn ich fürchte, dass der Haushaltsausschuss der Bundesregierung momentan auch gute Beraterinnen sucht. Frau Mittmann, Ihnen und Ihrem Team, den mutigen Vorschlägen und Ideen, die von Weitsicht, Ehrlichkeit und Bodenständigkeit zeugen, gilt unser größter Dank. Wir tragen den Haushaltsentwurf so mit. Vielen Dank. Und allen Frohe Weihnachten.